

Chronik 2017

<u>Ort</u>	<u>Veranstaltung / Ereignis</u>
Freiberg / Clausthal-Zellerfeld	Eine Theaterreise, verbunden mit einem ausführlichen Besuchs- und Besichtigungsprogramm führte mehr als 30 Oberharzer in die Partnerstadt.



Auch Freiberg hatte zum Beginn dieses Jahres mit Schneemassen zu kämpfen. Die Stadt im Erzgebirge ist seit 1995 Partnerstadt der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld. Grundlage dafür ist die gemeinsame Geschichte, die auf die bedeutenden Silberfunde in beiden Städten zurück geht. Fotos: Hörseljou

Auf Streifzug durch die Partnerstadt

Theaterreise führte mehr als 30 Clausthal-Zellerfelder nach Freiberg – Städte haben gemeinsame Geschichte

Von Hansjörg Hörseljou

Clausthal-Zellerfeld. Eine freundschaftliche Bande verbindet Clausthal-Zellerfeld und das erzgebirgische Freiberg. Im Rahmen dieser Städtepartnerschaft fand jetzt zum elften Mal eine Theaterreise statt. Mehr als 30 Oberharzer erlebten eine spannende Mischung aus kulturhistorischer und kulinarischer Reise. Die GZ war dabei.

Nicht nur die große Bergbaugeschichte hier und da bietet gemeinsame Anknüpfungspunkte. Auch in der Gegenwart bestehen enge Kontakte auf unterschiedlichen Ebenen. Wobei partnerschaftlich verbandelte Einrichtungen wie die TU Clausthal und die TU Bergakademie Freiberg den weiten Bogen von der Tradition zur Innovation schlagen.

Brecht und „Wildschütz“

Zurück zur Reise, die gleich am ersten Tag ihrem Namen gerecht wurde. Es ging zum Mittelsächsischen Theater, das sich als Stadttheater für die Einwohner des Landkreises versteht. Hauptspielstätten sind die historischen Theatergebäude in Freiberg und Döbeln. Nach einem kleinen Sektempfang mit Intendant Ralf-Peter Schulze sahen sich die Gäste aus dem Harz das Schauspiel „Der gute Mensch von Sezuan“ von Berthold Brecht



Innenraum des historischen Theatergebäudes in Freiberg.

an. Später folgte die Aufführung des „Wildschütz“, eine Komische Oper von Albert Lortzing aus dem Jahr 1842.

Mächtige Barockorgel

Die Clausthal-Zellerfelder Organisatoren Michael Habich und Dr. Rolf Sanders bewiesen auch auf anderem Gebiet guten Geschmack. Sie ermöglichten einen kulinarischen Streifzug durch die sächsische und böhmische Küche. In einer kurzweiligen Stadtführung stellte Peter Weinhold, der auch Mitglied des Freiburger Partnerschaftskomitees ist, seine Stadt vor. „Der letzte große Stadtbrand war 1484. Da ist die ganze Stadt abgebrannt, außer dem Rathaus, die Beamten wurden verschont. 1911 ist der letzte Turm entlassen worden. Grund war die Erfindung des Feuerlöschers, schon damals wollte die Stadt sparen.“

Freiberg ist seit 1995 Partnerstadt der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld. Grundlage dafür ist die gemeinsame Geschichte, die auf die bedeutenden Silberfunde in beiden Städten zurück geht. Die Bergbautradition ist im Stadtbild allgegenwärtig. Freiberg hat heute etwa 54 000 Einwohner, gut dreimal so viel wie Clausthal-Zellerfeld.

Im Dom begrüßte Urs Ebenauer die Gäste. Er kommt aus Clausthal-Zellerfeld und hat an der Robert-Koch-

Schule Abitur gemacht. Seit zwei Jahren ist er Dompropst in der 1600 Gemeindemitglieder zählenden Ev.-luth. Domgemeinde Freiberg. Die kunsthistorische Bedeutung des aus dem 12. Jahrhundert stammenden Doms St. Marien stellte Kirchenführerin Sabine Lohmann vor. Er ist berühmt für seine Goldene Pforte, die beiden Silbermannorgeln, die Bergmanns- und Tulpenkanzel und die fürstliche Grabanlage. Die große Orgel ist die älteste erhaltene von Gottfried Silbermann und wurde



Im Freiburger Dom begrüßt Dompropst Urs Ebenauer die Gäste aus dem Oberharz. Er kommt aus Clausthal-Zellerfeld und hat an der Robert-Koch-Schule Abitur gemacht.

1714 fertiggestellt. Sie zählt zu den bedeutendsten erhaltenen Barockorgeln weltweit. Wie schön und mächtig sie klingt, demonstrierte Organist Manfred Lohmann mit einem Konzert für die Gäste.

Bergbau verbindet

Am letzten Tag stand eine bergbauliche Stadtführung auf dem Programm. Knut Neumann, Mitglied des Partnerschaftskomitee Freiberg und Vorsitzender der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft, nahm dabei immer wieder auf Geschehnisse im

Oberharz Bezug. Clausthaler Bergleute entdeckten in Freiberg erzhaltiges Gestein und ließen es im Oberharz untersuchen. Das Erstaunen über den hohen Metallgehalt war groß und löste in Freiberg das „erste Bergeschrey“ aus. Zur Blütezeit des Bergbaus entwickelte sich Freiberg zu einer der größten Städte Sachsens.

Parallelen zum Oberharz gab es auch bei der Nutzung der Wasserkraft. Freiburger Bergleute legten ein ähnliches System aus Gräben und Teichen an, um den Wasserbedarf zu decken. Im Oberharz heißt es Wasserwirtschaft, in Freiberg Revierwasserlaufanstalt. Sie ist

heute zu großen Teilen in die Trinkwasserversorgung der Großräume Dresden und Sachsen integriert.

Wie im Oberharz gibt es auch im Freiburger Revier einen Wasserlösungsstollen. Er ist 38 Kilometer lang und wurde von 1844 bis 1882 aufgeföhrt und ist bis heute in Betrieb. Unterhalb des Stollens ist der Bergbau abgesoffen, oberhalb davon das Revier weiterhin zugänglich. Bis heute gibt es zwei Schächte, die in Betrieb sind – ein dritter wird gerade wieder hergestellt.

Die Anlagen werden allerdings für vielerlei untertägige Versuche genutzt, so etwa beim Einsatz von Sprengstoff oder anderer Mittel, die über Tage das Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche und Erschütterungen überstrapazieren würden. Auf Freiburger

Seite trugen insbesondere Anke Weiland, Vorsitzende des Partnerschaftskomitees, und alle Stadtführerinnen zum Gelingen der kulturellen Reise bei. So ist es kaum verwunderlich, dass alle, die dieses Mal teilgenommen haben, auch im nächsten Jahr wieder mitfahren wollen. Diese „Bürgerfahrt“ zeigt, wie eine gelebte und lebendige Partnerschaft zwischen zwei Städten funktionieren kann.



Am letzten Tag stand eine bergbauliche Stadtführung auf dem Programm.

Gymnasiasten erlebten ein pralles Programm

Partnerschüler begegneten sich am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Freiberg – Austausch ist Herzenssache

Clausthal-Zellerfeld/Freiberg. Zum 27. Mal haben Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Geschwister Scholl in Freiberg und der Robert-Koch-Schule (RKS) Clausthal-Zel-

lerfeld eine spannende und fröhliche gemeinsame Woche erlebt. 17 junge Menschen aus dem Harz trafen sich unter der Leitung von Thomas Gundermann mit einer ebenso großen

Gruppe Freiburger um ihre Lehrerin Anke Weiland, unermüdliche Förderin des Schüleraustauschs. „Sie und ich kennen uns seit der Wendezeit“, berichtet Gundermann. Für beide ist die

Städtepartnerschaft mit Freiberg in all ihren Facetten Herzenssache, auch wenn der „Ost-West-Gegensatz“ allmählich der Vergangenheit angehört: „Wir sind überzeugt, dass die Beziehung zwischen den beiden Bergstädten nach wie vor ihre Bedeutung und Berechtigung hat, ob als Schüleraustausch, als Begegnungsstätten von Wanderwochenenden oder als Ziel für Theaterfahrten“, sagt er.

Die jungen Menschen hatten ein pralles Programm zu bewältigen. Höhepunkte habe es in dieser Woche viele gegeben: Klettertouren in der Reichen Zeche, ein Bowlingwettbewerb und natürlich die ausgiebige Besichtigung Dresdens. Und nicht zuletzt die Begegnung mit einem ehemaligen Mitschüler: Urs Ebenauer, RKS-Abiturjahrgang 1980, ließ es sich nicht nehmen, die Gruppe im Freiburger Dom zu begrüßen. Ein Kirchenführer machte sie anschließend mit der Schönheit des Doms vertraut.

Nicht schlecht gestaunt

„Untertage und übertage staunten die Oberharzer nicht schlecht über die großartigen Sehenswürdigkeiten der Berghauptstadt Sachsens“, blickt der Clausthal-Zellerfelder Lehrer auf die Woche in Freiberg zurück. Und nachdenklich seien sie auch geworden: „Es ist nur zu hoffen, dass die fulminante Entwicklung in Sachsen möglichst bald ihre Entsprechung im Oberharz hat, der sich seit 1989 nicht in allen Belangen vorwärts entwickelt hat“, resümiert Thomas Gundermann. red/bf



Die Gymnasiasten aus Clausthal-Zellerfeld und Freiberg mit ihren Lehrern Thomas Gundermann und Anke Weiland (links im Bild) haben sichtlich Spaß beim mittlerweile 27. Schüleraustausch. Foto: Privat

Artikel erschienen in der Ausgabe der Goslarschen Zeitung vom 04.05.2017

Freiberg / Clausthal-Zellerfeld

Die „Wanderpartnerschaft“ zwischen den Städten wurde am Wochenende vor Himmelfahrt mit Wanderungen durch die malerische Umgebung und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm fortgesetzt.



Clausthal-Zellerfelder trafen sich mit ihren Wanderfreunden in der Partnerstadt Freiberg. Foto: privat

Mit Wander-Partnern unterwegs

Clausthal-Zellerfeld/Freiberg. Sonne, Wind, malerische Landschaft, freundliche Gastgeber, und auch noch etwas Kultur, das umschreibt in kurzen Worten ein gelungenes Wanderwochenende der Clausthal-Zellerfelder Wanderfreunde in der Partnerstadt Freiberg.

Ein wohl vorbereitetes Programm begann am Freitagabend mit Sekt und Musik. Ausgeschlafen ging es am Samstag zum Wandern. 18 km im zauberhaften Strigistal, ein zünftiges Picknick in der Mittagszeit. Müde, aber sehr zufrieden ließ die Gruppe den Abend in der Wisenmühle ausklingen, mit Musik und Oberharzer Mundart. Am

Sonntag standen noch eine kleine Dom-Orgel-Musik auf dem Programm und eine beeindruckende Führung durch das Freiburger Museum. Fazit: Es war ein wunderbares Wochenende mit sehr aufmerksamen Gastgebern. Alle hoffen, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

Zwischen Freiberg und Clausthal besteht seit einigen Jahren auch eine „Wanderpartnerschaft“. Termin ist immer das Wochenende vor Himmelfahrt. Gewandert wird im Wechsel, im Erzgebirge und im Harz. Die Freiburger Wandergruppe wird im nächsten Jahr in Clausthal-Zellerfeld zu Gast sein. *red*

Artikel erschienen in der Ausgabe der Goslarschen Zeitung vom 24.05.2017

Clausthal-Zellerfeld /
Spišská Nová Ves

Austauschwoche mit Schülern aus Spišská Nová Ves (Slowakische Republik) und Oborniki Slaskie (Polen) am Robert-Koch-Gymnasium



Erinnerungsfoto
der Begegnung
von Gymnasial-
schülern aus Obor-
niki Slaskie und
Spišská Nová Ves
in Clausthal-Zel-
lerfeld.
Foto: Gundermann

Gastgeber und Gäste kamen sich näher

Austauschwoche mit Schülern aus gleich zwei osteuropäischen Ländern am Robert-Koch-Gymnasium

Clausthal-Zellerfeld. Das kurze und dicht gedrängte Schuljahr machte es nötig beziehungsweise möglich: Schülerinnen und Schüler aus gleich zwei osteuropäischen Ländern besuchten ihre Partner der Jahrgangsstufe II in der Robert-Koch-Schule. Aus Oborniki Slaskie in der Nähe von Wroclaw (Polen) war eine Gruppe von 17 Jugendlichen zu Gast, aus Spišská Nová Ves in der Slowakischen Republik kamen fast zeitgleich 16 Schülerinnen und Schüler, jeweils von zwei Kolleginnen aus den beiden Partnergymnasien begleitet.

Die Mentoren der beiden Oberharzer Gruppen, Imme Jäger-Janus und Björn Jüttner, hatten mit ihren Schützlingen attraktive Programme erstellt, wobei nicht nur die „Klassiker“, also Besuche des Welterbes Oberharzer Wasserwirtschaft, des Brockens, der Sommerrodelbahn in Hahnenklee oder Stippvisiten in die benachbarten Städte, durchgeführt wurden, sondern auch gemeinsame Arbeit am Thema Europa stattfand. Hier wurde nach der Geschichte, aber vor allem nach der Zukunft des Europagedankens gefragt, der für die Länder auf unserem Kontinent

nicht nur durch den „Brexit“ auf eine harte Probe gestellt wird.

Die beiden Mentoren sind dankbar, dass sie vielfache Hilfe bei ihren umfangreichen Programmen hatten. Ob Kollegium und Schulleitung, Stadt und Landkreis und vor allem die unterbringenden Haushalte: Alle halfen mit, dass die lange Austauschtradition der RKS eine gelungene Fortsetzung fand.

Das Gymnasium fühlt sich dieser Tradition und den pädagogischen Chancen der Austausche auch für die Zukunft verpflichtet. Dabei ist hilfreich, dass etliche der insgesamt

sechs Austauschprogramme in die Städtepartnerschaft Clausthal-Zellerfelds beziehungsweise in die Partnerschaft des Kreises Goslar mit dem Landkreis Trebnicza integriert sind.

Dadurch ergeben sich zahlreiche Synergien und auch konkrete Hilfe, die den Teilnehmern der Gymnasien zugute kommt. Das freundschaftliche Willkommens-Glückauf durch die Vollversammlung der RKS und die nette Begrüßung durch Schulleiterin Jutta Reusing schufen rasch eine Atmosphäre, in der sich Gastgeber und Gäste näherkamen. *Tgd*

Artikel erschienen in der Ausgabe der Goslarschen Zeitung vom 15.06.2017